

Biegsamer und dergl. tendenzverwandt — dem betrügerischen, auf der Bauern Unerfahrenheit begründeten Hausirhandel entsprungen sein, welcher seinen Gewinn als Capitalsanlage zur ausgiebigen Ausübung seiner Practiken benutzte. Mit dem Bauer fing man an, machte ihm seine Bänder, Tücher, Stoffe zc. etwas schmaler, gab sie ihm etwas billiger und hatte Jahre hindurch Zulauß, weil die Bauernweiber nicht auf den Gedanken kamen, die seit Großmutter's Zeiten her allein gangbaren Tücher und dergl. nachzumessen. Dann erschienen diese Parvenüs in der Stadt, um mit Hilfe „jener Gattung von Reinindustriellen, welche ein Fabrikgeschäft nach den Grundsätzen des Handels in Hofenbälgen und alten Hosen betreiben“, wie Pacher sich ausdrückt, auch das Vertrauen des Stadtpublicums zu mißbrauchen. Diese Schwindelconcurrenten sagten sich: Der Zwischenhändler will verdienen, das Publicum will betrogen sein. Es wurde ihnen zum Grundsatz, daß die Verkleinerung der Quantität auf eine möglichst unauffällige Weise das einzige Mittel sei, um bei den gedrückten Preisen noch mit Nutzen zu arbeiten. Und es gelang ihnen nur zu oft, die solide Concurrnz zu verdrängen, ganze Industriezweige zu untergraben, das Publicum zu schädigen, Treu und Glauben zu vernichten und dabei erhebliche illegitime Gewinne einzustreichen, und zwar wesentlich aus folgenden Ursachen.

Zwischen Producenten und Consumenten steht eine Anzahl von Mittelspersonen, welche das Princip der freien Concurrnz um so illusorischer machen, je unredlicher sie zu Werke gehen. Dem unehrlichen Zwischenhandel verdankt die Schwindelconcurrnz ihr Entstehen und ihre Grundlage und so lange auch ihr Gedeihen, als für die Massenartikel auf dem großen Marke so viele Consumenten vorhanden sind, daß nach geübter Beschwindelung immer wieder eine neue Reihe von Käufern zur fernern Beschwindelung vorhanden ist. An solchen neuen vertrauensseligen Käufern wird es voraussichtlich aber nicht fehlen, da die allezeit käufliche Reclame in den Tagesblättern den gerechtfertigten Tadel, der mühsam von Mund zu Mund geht und immer wieder erlischt, weit übertönt und das Publicum scharf genug weder an Auge noch an Gedächtnis ist für die Benachtheiligungen, denen es zum Opfer fällt.

Behufs Abstellung dieser Uebelstände in Oesterreich ruft v. Pacher in seiner höchst verdienstvollen Schrift, nachdem sich alle Mittel der Selbsthilfe als ohnmächtig erwiesen, nach Verwaltung und Gesetzgebung. Er verlangt eine gründliche und detaillirte Erforschung und Klarstellung der betrügerischen Vorgänge, welche sich thatsächlich in den wichtigsten Productionszweigen Oesterreichs, vor Allem aber in der Textilindustrie, eingenistet haben, durch die Verwaltung und Schaffung von practischen, den wirklichen Verhältnissen angepaßten Spezialgesetzen, um jene Vorgänge abzustellen. In Uebereinstimmung mit dem österreichischen Gewerbetage fordert er zu Gunsten des consumirenden Publicums, wie des ehrlichen Erzeugers als Recht einen gesetzlichen Schutz, die Richtigkeit von Zahl, Maß und Gewicht, doch nicht nur in Form eines Nachzwanges für Waage- und Meßvorrichtungen der Handelsleute, wie er bereits vorhanden, sondern Bestimmungen weiter- und tiefergehender Art, insbesondere solche, wonach Waaren, welche in bestimmten Aufmachungen in den Handel kommen, also in großen oder kleinen Bänden, Büchsen, Strähnen, aufgerollten und anderen Stücken zc. in Maß, Gewicht, Stückzahl oder Eintheilung dasjenige enthalten müssen, was sie entweder zu enthalten vorgeben oder was erfahrungsgemäß in ihnen enthalten sein soll.

Man wird in Deutschland den dahinzielenden Bestrebungen der österreichischen Industriellen zu Gunsten des Schutzes von Sitte und Recht im Handel mit sympathisirender Aufmerksamkeit folgen, um erforderlichen Falles auf gleiche Maßregeln zu dringen, nachdem in England die Praxis, in Frankreich die Gesetzgebung durch feste Formen gewissenlosen Practiken vorgebeugt hat. Paul Dehn.

T e c h n i k .

Webshützen

von J. J. Wamich in Aachen.

(Mit 2 Abbildungen auf Taf. I.)

Der auf Taf. I dargestellte Webshützen von J. J. Wamich in Aachen (Reichspatent) ist in einem einzigen Stück von schmiedbarem Eisengusse angefertigt, und Brücken und Lager sind ein- und angegossen, so daß jede Vernietung in Wegfall kommt. Die in gewöhnlicher Form aus Ahornholz hergestellten Rollen sitzen in einem dreiseitigen Rollenrahmen A B A, dessen beide Seitenschenkel an der offenen Seite mit je einer verstellbaren, konisch zulaufenden Schraube von gehärtetem Gußstahl versehen sind. In den der innern Seite

des Schützen zugekehrten Theilen dieser Schrauben befinden sich ausgebohrte Lager zur Aufnahme der Rollenzapfen, welche ebenfalls aus gehärtetem Gußstahl bestehen und gegen das Lager hin konisch zulaufen, so daß ihre äußersten Spitzen nicht bis auf den Grund der ausgebohrten Lager an den konischen Schrauben dringen können. Die Lagerstühle, welche an ihren Hinterchenkeln oben mit einem Abfuge versehen sind, worin sich ein schwalbenschwanzähnlicher Einschnitt C befindet, werden auf die Vorder- und Hinterbrücken des Schützen gesetzt und mit einer die Brücke durchdringenden Schraube fest verbunden. An der vordern offenen Seite des Rollenrahmens sind die Seitenschenkel an ihrer stumpfen Spitze ebenfalls mit schwalbenschwanzförmigen Einschnitten versehen, die ihren Ruhepunkt in gleichgeformten, an der konisch zulaufenden Spitze des Schützen angegossenen Lagern finden, um das absolute Festsitzen des Rollenlagers zu bewerkstelligen. Die Seitenschenkel A sind nach dem obern Theil des Schützen zu um einige Millimeter eingedrückt, um bei Abnutzung der Rollen diese Seitenschenkel strecken zu können, wodurch die Rollen in ihre ursprüngliche Vorsprungshöhe von dem untern Backentheile des Schützen gebracht werden.

Die zur Leitung des Fadens bestimmte, in gewöhnlicher Form hergestellte Dese D wird nicht in die Vorderbrücke eingenietet, sondern unten mit einer schwalbenschwanzähnlichen Fläche versehen, welche in eine an der Brücke angegossene Rinne gleicher Form zu sitzen kommt; weiter ist die Dese mit einem Schwanzstücke versehen, worin sich eine runde Oeffnung befindet, in die der Kopf der Schraube, die den Rollenrahmen festhält, versenkt wird, so daß die Dese absolut festgehalten wird. Um den Schußfaden durchzulassen, ist in der Richtung der Dese an der hintern Seitenwange des Schützen bei E eine runde Oeffnung angebracht, die eine gehöhlte, innen glasierte Glas- oder Porcellanperle aufnimmt; diese Perle ist mit einem viereckigen Kopfe von 1 mm Höhe versehen, welcher nach innen vorsteht und in Messingplättchen eingelassen wird. Das Messingplättchen läuft an beiden Seiten konisch zu und wird an die Wange des Schützen gelötet, um ein Ausfallen der Perle nach innen zu verhüten; um dem Ausfallen nach außen vorzubeugen, wird die Perle nicht gänzlich durch die Wandung des Schützen getrieben, sondern durch einen Ansatz von 1 mm zurückgehalten.

Die zur Aufsehung der Spule an der Vorderbrücke des Schützen alten Systems befindliche Feder, welche eingenietet wurde, wird bei den neuen Schützen in gleicher Weise wie die Fadense befestigt. Die Verstärkung, welche an den Schützen alten Systems durch die Anbringung eines eisernen und eines hölzernen Keiles an beiden Spitzen derselben hergestellt wurde, wobei der hölzerne bis an die Rollen reichte, wird bei den vorliegenden durch die im Guß selbst liegende Versteifung der Spitzen bewerkstelligt, und zwar in der Weise, daß zwischen der Spitze der Schützen und den Rollen ein so großer Raum entsteht, daß der von der Kette und dem Schuß, sowie von dem Kamme abfallende Schleiß sich nicht festsetzen, also auch keine Bremse für die Rollen bilden kann. Das Gewicht des beschriebenen Schützen ist trotz dessen bedeutend größerer Stabilität und Solidität dem der Schützen alten Systems gleich.

Selbstnachstellende Frictions-Kuppelung.

Von H. Voghard in Zürich.

(Mit 3 Abbildungen auf Taf. I.)

Das städtische Wasserwerk in Zürich gibt denjenigen Theil seiner Betriebskraft, der nicht zur Förderung des Wassers nach den Reservoirs verwendet werden muß, miethweise an industrielle Etablissements ab, welche in der Nähe der Wasserwerksanlage sich befinden. Die Uebertragung der Kraft wird durch Drahtseilbetrieb vermittelt. In Folge des ununterbrochenen Betriebes des Wasserwerkes mußten schon bei der Einrichtung der Transmission Vorrichtungen getroffen werden, die ein beliebiges Abstellen und Anlassen ermöglichen. Dies konnte natürlich nur durch Frictions-Kuppelungen geschehen und man entschloß sich seiner Zeit für die den Hrn. Escher, Wyß & Co. in Zürich (Schönberger) patentirte Construction. Bei derselben werden von der treibenden Welle zwei Schraubenüberzeugungen in Bewegung gebracht, welche zwei Backen gegen die inneren Wandungen einer Trommel pressen, die auf der treibenden Welle sitzt und zuletzt die zweite Welle mitnimmt. Da jede Differenz in der Geschwindigkeit der treibenden und getriebenen Welle ein stärkeres Anpressen der Backen erzeugt, so findet bei dieser Kuppelung ein Nachstellen bei etwaigem Loswerden statt. Der Apparat hat den Vorzug eines ungemein langsamen Ein- und Ausfahrens, aber den Nachtheil, daß die Backen, welche unmöglich ganz gleich sich abnutzen, ein Schwanken (Unrundlaufen) verursachen; er hat sich bewährt für kleinere Kräfte, bei größeren hat er jedoch nicht die nöthige Sicherheit geboten.

Ein Hauptfehler dieser Kuppelung besteht darin, daß die Hälften zc., welche die Schaltung treiben, mittelst Klauen plötzlich von der